



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. Gericht und Urtheil über den Sünder/ der in einer Todtsünd
gestorben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

und Sorgen auß Furcht seiner Verdamm-
nuß; und ihr verharret in der Sünd/ da ihr
doch wißet/ daß ihr der ewigen Verdamm-
nuß schuldig seyet? Wo ist dann euer eigne
Lieb? Wo ist die Begierd zu eurer eignen
Wohlfahrt? Wo ist die Vernunft bey einem
Menschen/ der sich nit fürchtet/ ewiglich in
der Höll zu brennen? Vertrauet ihr euch/ so
große Peynn außzusehen? habt ihr Stärke
genug/ dieselbe zu übertragen? Gott kom-

met anheut / und fragt euch selbst
Quis poterit habitare de vobis cum igne
devorante? Wer auß euch wird wohnen
bey dem verzehrenden Feur? Laßt
nun bitten umb die Gnad / die Feur
anzuhören / und sie zu bearmen.
RIA die seligste Mutter Gottes bringet
Gnad zu wegen bringen. So bringet
wir dann: Ave Maria etc.
**

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? Quis habitabit
bis cum ardoribus sempiternis? *Isaia. 33.*

Wer ist unter euch/ der wohnen kan bey dem zehrenden Feur?
unter euch wird bey der ewigen Glut wohnen mögen?

Der erste Absatz.

Gericht und Urtheil über den Sünder/ der in einer Todtsünd
gestorben.

5. **W**elcher auß euch / O Christglaubige
mercket wohl auff die Frag / die
Gott an euch thut durch seinen Pros-
pheten *Isaia*) welcher auß euch vertrauet sich
zu wohnen in mitten eines unauslöschlichen/
und ewig-brinnenden Feurs? *Quis poterit
habitare de vobis cum igne devorante? quis
habitabit ex vobis cum ardoribus sempiter-
nis?* Sagt her / ihr starcke und zaghafte
dieser Welt / werdet ihr in diesen Flammen
wohnen mögen? *Quis poterit?* Welcher auß
euch wird das können? Sagt her ihr schwache
und zarte / so wohl männlich als weiblich-
chen Geschlechts/ die ihr so heickel seyd/ daß
ihr auch einen geringen Schmerzen nit über-
tragen möget/ werdet ihr übertragen mögen
das ewig-brinnende zehrende Feur? *Quis
poterit* / wer auß euch wird das können? was
antwortet ihr hierauff? aber haltet noch inn
mit der Antwort: Ich verlange von euch/
daß ihr zuvor jenem erschrocklichen Gericht
beywohnet / bey welchen ihr ohnfehlbar ein-
stens erscheinen werdet / welches wohl heut
noch geschehen kan. Was wird allort dem
jenigen widerfahren / der in einer Todtsünd
stirbt? habt ein wenig Gedult: Ich will euch
zuvor berichten / und euch selbst zu Richteren
stellen über ein wunderfelsame und erschrock-
liche Missethat / dergleichen ihr nie gehört/
und in keiner Histori werdet gelesen haben.
Ich will das Reich und die Landschaft / wo-
rinnen solche sich zugetragen / noch nit benen-
nen / bisß ihr von der Begebenheit völligen
Bericht werdet eingenommen haben. Es
hatten etliche Mörder ein Weibsbild mit sich
fortgeführt / die von ihnen zuvor beraubt/
und mit vilen Wunden übel zugerichtet wor-
den. Sie schleppten dieselbe am Hals / wie
auch an Hand und Füßen gebunden nach sich
auff der Erden / und waren willens / sie von
einer Höhe in einen tieffen Abgrund hinab

zu stürzen. Eben zu derselben Zeit
sich der König in der selben Gegend
auff der Jagd. Als er nun die
Truppen vermerckt / und das
Schreyen des armseeligen Weibes
hat er / auß Mitleyden bewogt / die
alsobald angefallen / und den Mör-
den abgefordert. Ob sie zwar
gethan / und es zum Gesecht kommen
mit ohne Wunden und Blut vergossen
gen / so haben doch endlich die
Flucht genommen / und haben die
Perjohnd dahind gelassen / die
Stein hätte erbarmen mögen.
In dessen kamen die Hoff-
die den König geucht / nachdem er
nen entferner hatte. Diesen hat er
Befelch ertheilet / sie sollten die
nehmen / und Sorg tragen / daß
nichtigen Unkosten von ihren
hetlet / und gekleydet werde. Dies
volljogen worden; Wie sie dann
wenig Tagen widerumb zu voll-
sundheit gelanget. Der König hat
heimbesucht; sie kome sich nicht
wunderen ab der grossen Gnad; Er
ziert und geschmuckt mit kostbaren
und Edelsgesteinen: ja er hat sich
verliebt ohnangesehen ihres geringen
kommens: und endlich ist es
men / daß er sich gar mit
mit höchster Verwunderung
Hoffs / daß sich der König mit
ten Bauren-Menschen verheyrathet
fonte mehrers zu verwunderen
ist es nit geblieben; Sondern es
König zu einer Königin krönen
befohlen / daß ihr jederman als
alle Ehrenbuehigkeit erweisen
ihr einen königlichen Pallast
ihr ein grosse Hoffhaltung

Ex Nie-
remb.lib.
1. de Ado-
ratione in
Spic. c. 6.

schiedlichen Bedienten und Aufwarteren: und was noch mehr zu verwunderen / der König aus Häfftigkeit seiner Lieb und Zuneigung zu ihr / hat sie auch selbst in eigener Person bedient / und war ihm kein Dienst / Verachtung zu schlecht und unansehnlich. Sein einige Sorg war / wie er ihr etwas beliebiges erweisen möchte; und sein Freud war / bey ihr zu seyn; und ohne Unterlaß an sie zu gedencen. Mit diesem allen noch nicht vergnügt / damit er ihr Gegenlieb desto mehr gewinnen möchte / hat er sie auch zu einer vollkommenen Erbin seines Reichs eingesetzt.

7. Bis hieher / Christgläubige / versühre ich nichts anders an euch / als die größte Verwunderung über die Lieb dieses Monarchen. Ist aber werdet ihr Ursach haben eintweder zu weinen / oder zu jönen / wann ihr vernehmen werdet die größte Undanckbarkeit diser Frauen. Anfangs war / wiewohl eine kurze Zeit / hat diese mit so vielen Gnaden angesehene Königin sich also verhalten gegen ihrem König / und zumahlen ihrem Gespons und Liebhaber / daß sie ihm kein Mißfallen verursachet. Es ist nit lang angestanden / so hat sie angefangen der Gutthaten zu vergessen / ja sie hat ihren Herrn und Gemahl so gar verachtet / daß sie ungsachtet seiner Hochheit / und der erzeugten Lieb / wie auch ihrer eignen Ehr / an ihm untreu worden / und die Ehe gebrochen mit etlichen Hoff / Dieneren / an die sie sich gehencket hat. Der König wußte es wohl / und wiewohl er Ursach gehabt / sie gleich zu verstossen; so war er doch so gütig / daß er es nit gethan / sondern allein getrachtet / sie mit Liebe zur Besserung zu bringen. Er ruffte sie zu sich allein / und beklagte sich ganz lieblich gegen ihr / daß sie ihm dergestalten die Treu gebrochen. Wie ist es doch möglich / sprach er / daß du meiner Lieb gegen dir auff solche Weis begegnest? bist du dann durch meine dir erwiesene Gutthaten von mir beleidiget worden? worüber sie zum Theil beschämert / und zum Theil bereuet ihme versprochen / forthin sich zu bessern / und gegen ihm sich anderst einzustellen. Aber / O menschliche Nemseligkeit / in kurzer Zeit hat sie ihr Vorhaben wider gebrochen / und sich wider in Untreu und Ehebruch eingelassen auch mit den schlechtesten Dieneren des Hoff. Es begunte dieses allbereit ruchbar zu werden: etliche hatten ein Mitleyden über die Unglückseligkeit des Königs; andere aber / die ihme nicht wohl gewogen waren / sagten / er wäre selber schuldig daran / dieweil er sich in ein so unwürdige Person verliebt hätte. Aller dieses Wiederreden und Murren hat der König mit Gedult übertragen; Sie ist aber ganz unverschämter Weis fortgefahren in ihrer Leichtfertigkeit / also war / daß sie sich allen dargebotten / wer nur gewolt / wie eine gemeine schandlose Weib. Endlich konte der König / nachdem er sie auch durch seine Vertraute vielfältig ermahnen und warnen lassen / so grosse Unbild und Verletzung seiner Ehr / die Verachtung seiner Lieb / das

Murren / Klagen und Schmähen der Untergebenen / und die Aergernuß des ganzen Reichs / länger nit mehr ertragen / sondern entschloß sich / so unleydentliche Schmach und Unbilden gebührender massen abzustrafen. Er ließe derowegen seine Räch zusammen kommen / und darüber berathschlagen / was für eine Straff gegen diese Undanckbare solte vorgenommen werden. In diesem Zustande befand sich damahlen die Sach / als mir dieselbige überschrieben worden.

8. Was geduncket nun euch / ihr Christgläubige / von diesem Handel? habt ihr jemahlen gehört ein so seltsame Begebenheit? urtheilet selber / was ein so unerhörte Undanckbarkeit für eine Straff verdiene. Wer ist / der sich über dieses ehrvergessene Weib nit billich erzürne / und sie des Todds schuldig erkenne? Sagt her / was ihr darfür haltet. Hat sie nit verdient / daß man sie einschliesse in ein Faß voller giftigen Krotten und Schlangen / die sie verzehren? soll man sie nit an einen Baum anbinden / und rings umbher ein Feuer machen / von dem sie langsam verbrennt werde? soll man sie nit einsperren in einen ährinen Ohsen / wie dem Perilo geschehen / hernach ein Feuer darunter anzünden / und sie darinnen brasten lassen / daß sie röhre wie ein Ohs / dieweil sie nit hat leben wollen wie ein ehrliche Frau? oder wann diese Straff zu wenig / soll man sie nit an ein todtes Ross anbinden / wie die Scythier im Brauch gehabt / damit sie daran verfaule / und von den Würmen lebendig gefressen werde? Ober soll man sie / wie Maximianus und Mezentias gethan / nit an einen todten und schon faulenden Leib eines Menschen binden / daß sie vor Gestand und Verwerffung verschmache? Es ist ja dieses alles noch viel zu wenig. Ist ihme nit also? verdient nit ein solches Verbrechen eine viel größere Straff? ist dieses nit auch euer Meynung? Jest / O Christliche Seel / die du mich anhörst / jest ist es Zeit / daß du auch vernehmest / wo diese Geschicht sich zugetragen. Wo dann? sie hat sich zugetragen in diesem Königreich / in diesem Land / in diser Stadt / ja in deinem Haus. Ezechiel der Prophet beschreibet sie. Du / du selbst bist dieses Weib / dise Gespons / dise Königin / dise Ehebrecherin / dise Undanckbare.

9. Bist du nit derjenige / betrachte es wohl / der gleich in dem ersten Eintritt in dieses Leben unter die Teuffel / als unter die Mörder gefallen / die dich entblößt / die dich deiner Kleider und aller Reichthumb der Gnaden beraubet / und dich voller Wunden gelassen / das ist / voller Unwissenheit / voller bösen Neigungen / voller Schwachheit / und Begierlichkeit. Plagis impositis abierunt. Bist du nicht derjenige / der auff dem Weg gen Jericho halb todt verlassen worden? dann obwohl dem Leib das natürliche zeitliche Leben geblieben ist / so war doch die Seel todt / und beraubt des übernatürlichen Lebens der Gnad. Du warrest vielmehr ein Sclav der Sünd / als ein Kind deiner Eteren. Semivivo relicto. Warest

Ezech. 16.

ibi, n. 9.

ibi, n. 13.

ibi n. 8.
Olee. 2.

Psal. 8.

Psal. 90.

Luc. 22.

Prov. 6.

Rom. 8.

IO.

Warest du nit durch die Erbsünd gleichsam an Hand und Füßen gebunden / und gefeslet zu Boden gelegen / und kontest dir selbst keines Weegs auffhelffen? Projecta es super faciem terræ. Höre jetzt weiter: Bist du nit derjenige / auff welchen Christus Iesus der ewige und höchste König / da er auff der See len Jagd begriffen war / seine gnadenreiche Augen geworffen / und ein herzhliches Mitleiden mit dir getragen? Et transivi per te, & vidi te. Er hat sich deiner erbarmet; Er hat dich in dein Haus hinein geführt; Er hat deine Wunden geheylet mit seinem kostbaren Blut; Er hat dich gesäuberet / und alle unreinigkeit abgewaschen mit dem heylsamen Tauff Wasser: Lavi te aqua, & emundavi sanguinem tuum ex te. Bist du nit / O Christliche Seel / diejenige / die diser höchste Monarch bekleidet hat mit dem kostbaren Hochzeit Kleid der Göttlichen Gnad? Et vestivi te discoloribus. Die er auch geziert hat mit dem Geschmucl des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe / und anderer von Gott eingegossenen Tugenden / und Gaben des H. Geists? Et ornata es auro & argento &c. Bist du nit diejenige / mit welcher noch über alles dieses Christus Iesus diser König der Königen sich gar vermählet hat? Et ingressus sum pactum tecum, & facta es mihi. Sponsabo te mihi in fide. Bist du nit diejenige / die er gemacht hat zu einer Königin über die andere Geschöpff: Constitui tibi eum super opera manuum tuarum. Hat er ihnen nit befohlen / daß sie dir dienen / und unterthänig seyn sollen? Omnia subieci tibi sub pedibus ejus. Hat er nit so gar denen Englen / als den grossen Herren seines Hoffes befohlen / daß sie dir beystehen / dich beschützen und unterweisen sollen? Angelis suis mandavit de te. Und was noch vil mehr zu verwunderen / hat nit diser Herr und König / dein Gespons / sich selbst ernidriget / dir zu dienen? In medio vestrum sum, sicut qui mini strati. Ich bin mitten unter euch / als einer der dienet. Den unvergleichlichen Pallast des Himmels mit aller seiner Zierd und Herrlichkeit / für wen hat er ihn auffgebauet / als eben für dich? hat er nicht sein Freud und Lust bey dir zu seyn / und mit dir zu handeln? Delicia mea esse cum filiis hominum. Bist du nicht endlich diejenige / die er zur vöiligen Erbin eingesezt hat seines Reichs / und seiner Güter? Hæredes quidem DEI, cohæredes autem Christi. Wir seynd Erben Gottes / und Miterben Christi. Also ist ihm / mein Seel / du bist dise Königin und Gespons gewesen: Du bist diejenige / die Gott so hoch begnadet hat.

Sag mir jetzt / was hat diser HERR und König / dein Gespons und Liebhaber / für so überschwencklich grosse Gnaden und Gutthaten zur Widergeltung von dir begehrt? was schwäbres / oder unmögliches? hat er was anders begehrt / als dein Lieb / daß du halten soltest jene zwey aller süßeste Gebott / an welchen sein ganges Gesatz hanget? wahrlich nits an

ders hat er von dir begehrt. Du aber / hast du gethan? Besinne dich wohl / nicht wahr / daß du nach wenig verwichnen Jahren / in welchen du nit gelandest / bald du zu deinem Verstand bist kommen / du hättest anfangen sollen ihn von dir zu lieben / hast du angefangen deinem Gespons untreu zu seyn / und eine Ehebrecherin zu werden? Fornicata es in nomine tuo. Hast du nit von freyen Stücken das kostbare Kleid der Gnad / die Göttliche Liebe / die Göttliche H. Geist / und den Geschmucl der göttlichen Tugenden durch die erste Zucht verschwendet? Et lumens de vertice tuo. Ist es nit wahr / daß gleich von dem Anfang an dein Gespons Ursach gehabt hat / also bald zu verstossen / und sein Leben in unversöhnlichen Zorn zu verwandeln / hat es aber nit gethan; sondern die göttliche Güte und Barmherzigkeit / er nicht bestritten / dein Lieb wider zu gewinnen / dich zur Besserung zu bringen: Er hat in Geheimd / in deinem Gewissen gemahnet / und dir ganz lieblich gezeiget / Du kans es ja nit laugnen. Du bist nit in Missethat bereuet / du hast deine Sünden nicht beichtet; und er hat die ganz mühselig alle verzeihen. Was hast du nit nach gethan? ist es nit wahr / daß du die vorigen armseeligen Standts / meinetles / so wohl der alten / als der neuen / und Gutthaten vergessen / wider zu dem Anfangen hast ihne zu beleidigen / und ster Undankbarkeit? Non es recordatum adolescentia tua. Wo ist dir nit welches du nit gebrochen? Wo ist dir nit deiner Seel / wo ist ein Sinn / der deines Leibs / so du nit wider Gott begehret hast? Wo ist eine Creatur / die du mißbraucht hast zu seiner Ehre? Fecisti tibi prostibulum in cunctis diebus. Ist es nit wahr / daß du dein Freud und Lust dich zu gedencken / du herentgegen nicht gehabt seiner zu vergessen / und es nicht in Lancolen gehalten / an ihn zu gedencken / es nit wahr / daß du ihn verachtet / und dein Lieb von ihm abgezogen / herentgegen verliebt hast in die verächtliche Schand der Hoffes / als da seynd Gold / Silber / und derges zeitliches Gut? Fecisti tibi prostibulum in cunctis diebus. Kans du es laugnen / daß du deine Geistliche Schatz und Güter verachtet / damit du mit anderen sündigen Menschen / Endlich / Undankbare Seel / ist es nit wahr / daß du die Kirch gezeigert hast mit deinen Schandthaten / und daß du dem HERRN Ursach gegeben / daß sie Christus nicht ret / diereil er dich so sehr geliebet / und dich hat / welches er ihnen nicht geban hat / wohl sie ihm vielleicht besser / als du / hätten? Ist es nit wahr / daß du die Ermahnungen und Warnungen / die Verheissungen und Erbungen / die

keine Engel / und durch die Prediger an dich hat thun lassen?

II. Nun beruffet dich der Tod / vor seinem strengen Gericht zu erscheinen. Wehe dir / wann dieses ganz gähling und unversehens geschehen solte. Alsdann wird es heißen; jetzt ist kein Zeit mehr für dich: die letzte Stunde ist verstrichen / bis zu welcher Ort auff dein Buß und Besserung gewartet. Eben derjenige Herr / an welchem du zuvor einen liebeichen Vatter und Gespons erfahren hast / der wird anjedo dein strenger Ankläger / und zugleich ein unerbitlicher Richter seyn. Derjenige / der zuvor geschwigen / und wie ein gedultiges Lamb alles von dir übertragen / der wird alsdann brüllen wie ein erzürneter Löw / und alle Creaturen zu Zeugen wider dich anrufen: Audite caeli, & auribus percipe terra. Höret ihr Himmel / und nehme mit den Ohren der Erden / sagt er durch den Propheten Ilaias. Das ist: Himmel und Erden sollen Zeugen seyn meines gerechten Zorns wider die unthankbare Gespons / die nach so vilen empfangenen Gnaden und Gutthaten mich also verachtet hat. Filios enutrivit & exaltavi, ipsi autem spreverunt me. Ich hab Kinder erzogen / und erhöhet / sie aber haben mich verachtet. Obstupescite caeli super hoc &c. Ihr Himmel erstaumet hierüber / daß mich diese Seel so leichter Ding / und gleichsamb umb Nichts / verlassen hat. Ihr Engel und Menschen / ihr Thier / und ihr Geschöpf alle sammentlich / judicate inter me & vineam meam, gebet ein Urtheil zwischen mir und meinem Weinberg. Was hab ich dieser Seel mehr thun können / so ich nicht gethan habe? Quid debui ultra facere. Wann ich meiner Allmacht aufgeboten hätte / sie zu

vergnügen / was hätte ich mehr thun können? Judicate. urtheilet jetzt / was haltet ihr davon? Sie werden alle hierauff antworten und sagen: Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum. Gerecht bist du / O HERR / und gerecht ist dein Urtheil. Es wird alsdann der Richter sich zu dir wenden / nit mehr dich zur Besserung zu vermahnem / sondern dich zu verdammen / und wird in seinem Zorn zu dir sagen: O du untrene / Ehebrecherische Seel! sag her: Quid feci tibi? was hab ich dir gethan / daß du also gegen mir verfahren bist? was hab ich dir leyds gethan / oder womit bin ich dir überlastig gewesen? Quid molestus fui? Was hättest du mir ärgeres thun können / wann ich dein größter Feind gewesen wäre? Responde mihi, was antwortest du mir? du wirst nichts zu sagen haben. Darumb wird er sagen: Judicabo te iudiciis adulterarum, & dabo te in sanguinem furoris & zeli. Ich will das Recht der Ehebrecherinnen über dich ergehen lassen / und dein Blut mit Grimm und Eyffer lassen vergießen. Ich verdamme dich / als der gerechteste Richter / mit diesem unwiderrufflichen Sentenz / daß du in der Höllen immer und ewig brinnen sollest. Fort mit dir / du Vermaledeyte / in das ewige Feuer / welches dem Teuffel / und seinem Anhang bereitet ist. Was ist dieses / O Christglaubige! was ist das für ein erschrecklicher Sentenz? wie wird es demjenigen seyn / der ihn hören wird wider sich aussprechen? O tausendmahl unglückseliger Mensch! wie kan es doch seyn / daß einer sündige / der dieses bedenckt? Es ist ja keines anderen Predigens und Aussprechens vonnöthen.

Der andere Absatz.

Von dem ersten Eingang der Seel in die Höll.

12. Ich will nicht / daß du dich über mich beklagen könntest / wann du verdammt wirst / daß ich dich nit gewarnt / und dir nit vorgesagt habe / wie es dir ergehen werde. Ich fahre derowegen fort / den weiteren Erfolg anzuzeigen. Und erstlich zwar: So bald die Rechenenschaft vorbey / und das Urtheil ergangen / (welches in einem Augenblick geschehen wird) so werden vil Legionen der Teufflen dich gleich anfallen / und mit großer Wüthigkeit mit glühenden Ketten dich fesseln / und mit sich fortreißen zu der Höllen. Da wird niemand seyn / der sich deiner erbarme / weder die Engel / noch andere Heilige / noch auch die Allerheiligste Jungfrau und Mutter Gottes MARI / wie lebendlich du sie auch immer umb Hüßf auruffen möchtest. Clamant e profundis. (sagt der H. Cyrillus) at nemo flectitur; lamentantur. at nullus eripit; exclamant & plangunt, at nemo compatitur. Sie / die Verdambte / schreyen zwar auß der Tiefe; aber niemand wird

dardurch bewegt; sie heulen und jameren / aber umbsonst / niemand erlöset sie. Sie klagen und beweinen ihr Glend / aber niemand hat einiges Mitleyden mit ihnen. Ich erinnere mich allhier einer seltsamen Begebenheit / welche der Cardinal Damiani erzehlet. Es hat sich zugetragen / daß ihrer zwey in den Wald hinauß gangen / Holz zu fällen: da ist ihnen gähling ein abscheuliche Schlang begegnet / die zwey Köpff in die Höhe erhöbt / den Nachen beederseits aufgesperret / die dreyspitzige Zungen herauß gestreckt / und mit funckenden Augen auff sie zugefahren. Der eine auß den zweyen / der beherzter war / als ihme die Schlang zu nahe kommen / hat er ihr mit der Art einen Streich gegeben / und darmit den einen Köpff abgeschlagen. Es ist ihm aber die Art auß der Hand entfallen; und die Schlang / als sie sich verwundet befunden / hat ihne darauff ganz wüthig angegriffen / und sich umb seinen Leib herum gewunden. Der armseelige Mensch hat mit er-

* * *

Cyrrill.
at de
ani.

Es Peetr. Dam.
epist. 10.